

Vorwort

Irgendwann kam der Knacks. Für sich genommen machte alles viel Spaß und doch wurde es zu viel: Familienalltag mit zwei aufgeweckten kleinen Jungs, die Arbeit in der Erlanger ErzieherInnen-Ausbildung und nebenher, in den ‚freien‘ Stunden, lesen und schreiben für die Habilitation. Ein Tropfen, das Fass läuft über: Ich höre auf ... zumindest vorläufig! Also alles was mit Zeitstrukturen und Theologie zu tun hat in zwei Kisten verpackt und ab in den Keller damit.

Dass nach drei Monaten zuerst mal nur ein Buch und dann nach und nach das ganze Material wieder im Arbeitszimmer gelandet ist, das verdanke ich vor allem meiner Frau Carmen Schüssler und Rainer Bucher, an dessen Grazer Institut diese Arbeit verortet ist. Beide haben mir im Moment der Krise von ganz unterschiedlichen Seiten her zwei wesentliche Dinge gegeben. Sie haben mir unbedrängt Zeit gelassen und mir zugleich persönliche Wertschätzung und ein großes Vertrauen als akademisch arbeitender Theologe vermittelt. Die Gabe von Zeit und Vertrauen kann zu einem Ereignis werden, das unsere rationalen Absichten übersteigt und Horizonte öffnet, und zwar gerade wenn es nichts erzwingt: ich hätte auch aufhören können und gerade deshalb musste ich es vielleicht nicht.

Die vorliegende Untersuchung ist in einem außeruniversitären Kontext entstanden. Die punktuellen ‚links‘ in akademische Zusammenhänge waren deshalb besonders wichtig. Allen voran das Grazer Privatissimum um Rainer Bucher als Solidargemeinschaft jener, die mit inspirierend viel Herz und Verstand an einer pastoraltheologischen Qualifikationsarbeit arbeiten. Dann die sommerlich-theologischen Werkstätten im fränkischen Vierzehnheiligen mit ihrem erdig-anarchischen Setting. Und die herrlich theorielastigen Theologie-Abende mit Christian Bauer im Nürnberger Salon Regina. Ich danke allen aus diesen und anderen Kontexten, die ich mit theologischem Ereignisdenken konfrontiert habe und deren Rückmeldungen mir sehr wichtig wurden. Zu ihnen gehört auch Ottmar Fuchs, der mich wieder an die Universität nach Tübingen geholt hat und mir so die Möglichkeit gab, die Spuren einer ereignisbasierten Pastoral mit Studierenden und KollegInnen weiterzuentwickeln.

Ein besonderer Dank geht an Frau Profⁱⁿ Hildegard Wustmanns und Herrn Prof. Reinhard Feiter für die mühevollen Erstellung der externen Gutachten. Ich habe sie mit Gewinn lesen dürfen.

Für großzügige Druckkostenzuschüsse danke ich dem Styria-Fonds der Universität Graz, der Erzdiözese Bamberg, der Diözese Graz-Seckau und der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Die vorliegende Arbeit wurde im Januar 2012 von der Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz als Habilitation angenommen. Der Text wurde für die Veröffentlichung gestrafft und in den Fußnoten um einige neuere Literatur ergänzt.

Juli 2013

Michael Schüßler